

Jingyu Shi  
Dr. med.

## **Anwendung der systemischen Theorie in der therapeutischen Praxis: Ein chinesisch-deutscher Vergleich**

Promotionsfach: Medizinische Psychologie  
Doktorvater: Prof. Dr. rer. soc. Jochen Schweitzer

Die vorliegende Dissertation beschäftigt sich mit einem Kulturvergleich zwischen deutschen (n = 76) und chinesischen systemischen Familientherapeuten (n = 82) bezüglich ihrer Anwendung der systemischen Theorien in der therapeutischen Praxis. Ziel der Studie ist, das Niveau systemischen Denkens von Therapeuten aus beiden Ländern zu vergleichen. Ferner werden Einflussfaktoren auf dieses Niveau systemischen Denkens untersucht. Darüber hinaus werden kulturell bedingte Unterschiede bei den therapeutischen Konzepten und Praktiken analysiert. Schließlich werden einige wichtige Perspektiven und Einstellungen der systemischen Familientherapeuten in beiden Ländern zur Anwendbarkeit und Wirksamkeit systemischer Familientherapie untersucht.

Die Teilnehmer formulierten anhand eines fiktiven Fallbeispiels (Walter 2000) therapeutische Hypothesen sowie Interventionspläne. Mittels eines fünfstufigen ordinalen Auswertungsinstruments *Clinical Assessment Rating Scale* (Walter 2000) wurde das Niveau systemischen Denkens (1. Ordnung) ausgewertet. Ein zusätzliches fünfstufiges ordinales Instrument zur Auswertung des Niveaus systemischen Denkens (2. Ordnung) wurde von der Autorin entwickelt. In einem von der Autorin entwickelten Fragebogen wurde nach der Arbeitssituation, dem Fort- und Weiterbildungsweg und den Einstellungen zum systemischen Denken gefragt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die deutschen und die chinesischen Therapeuten am häufigsten ein „einfaches kybernetisches Konzept“ in der therapeutischen Praxis anwenden. Die deutschen Therapeuten wenden systemische Theorie bei der Konzeptualisierung klinischer Probleme in höherem Ausmaß an als die chinesischen Therapeuten, besonders beim systemischen Denken (2. Ordnung).

Mittels bivariater Korrelation sowie kategorialer Regression wurden drei positive Prädiktoren für das Niveau systemischen Denkens (1. Ordnung) bei den deutschen Teilnehmern herausgefunden: „Einfluss von systemischer Therapie auf Grundhaltung“, „Verbreitung der systemischen Denkweise und Methoden im Arbeitsteam“ und „Frühere Teilnahme an systemischer Supervision“. Für das Niveau systemischen Denkens (2. Ordnung) erweist sich

die Variable „Einfluss von systemischer Therapie auf Grundhaltung“ als positiver Prädiktor und die Variable „Einfluss von tiefenpsychologischer Therapie auf Grundhaltung“ als negativer Prädiktor bei den deutschen Teilnehmern. Bei den chinesischen Teilnehmern wurden keine Prädiktoren herausgefunden.

Bei der Inhaltsanalyse der Hypothesen und Interventionspläne existieren zwei über die Kultur hinweg gleiche therapeutische Konzepte: *Symptom dient zur Stabilisierung der Familienbeziehung* und *Elterlicher Konflikt führt beim Sohn zum Symptom*. Gleich in beiden Ländern sind auch drei Lieblingsinterventionsstrategien der Therapeuten: 1) *Paarbeziehung verbessern*; 2) *Interaktionsmuster aller drei verändern* und 3) *Verhalten in Beziehungszusammenhängen erkennbar werden lassen*. Als Unterschiede der Hypothesenbildung zeigt sich, dass 1) das Thema *individuelle Bedürfnisse/Erwartungen an die familiäre Beziehung* lediglich von den deutschen Teilnehmern angesprochen wird, 2) Hypothesen in Bezug auf die *Herkunftsfamilien der Eltern* nur von chinesischen Teilnehmern gebildet werden und 3) die *Eltern-Kind-Beziehung* häufiger den deutschen als den chinesischen Teilnehmern einfällt. Die Unterschiede der Interventionsstrategien liegen darin, dass *Paarbeziehungsklärung* und *Stärkung der Vater-Sohn-Beziehung* nur von den deutschen Teilnehmern bevorzugt werden.

Durch die Inhaltsanalyse zeigt sich, dass die Teilnehmer aus beiden Ländern häufig die *Veränderung der Einsichten in Probleme* als hilfreich empfinden, aber über die Hälfte der Teilnehmer aus beiden Ländern die *systemische Denkweise und Methode komplex anzuwenden* finden.

Aus den Ergebnissen werden als Schlussfolgerungen abgeleitet, dass anspruchsvolle systemische Konzepte wie „zirkuläre Kausalität“ und „System als Ganzes“ schwer zu vermitteln, zu begreifen und als zu komplex umzusetzen sind. Konzepte wie „Ressourcenorientierung“, „einfaches kybernetisches Denken“ und „Einsichten in Zusammenhänge“ sind leicht zu begreifen und in der Praxis umzusetzen. Die chinesischen und die deutschen systemischen Familientherapeuten üben die systemische familientherapeutische Methode in unterschiedlichen sozialen Kontexten und Arbeitssituationen sowie unter verschiedenen Bedingungen aus. Das Bewusstsein der kulturell bedingten Unterschiede bei den therapeutischen Konzepten und der Praxis kann ein besseres Verständnis zwischen deutschen Lehrtherapeuten und chinesischen Weiterbildungsteilnehmern schaffen und als Anregung zu Veränderungen und Verstärkung im System genutzt werden.